

Lars Kalusky
Löwe, Storch & Ameise
Ein Märchen
E 715

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Löwe, Storch & Ameise (E 715)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 4 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Löwe, Storch und Ameise sind die besten Freunde und treten gerne auf der Waldbühne auf. Die Ameise weiß sich dabei immer trotz ihrer Winzigkeit zu behaupten. Gemeinsam erzählen sie, wie sie sich einst kennengelernt haben: Es fing an mit einem heftigen Streit, der erst von dem Mädchen Johanna geschlichtet werden konnte, die auszog, um die Welt kennenzulernen. Zum Dank für die Streit-Schlichtung bekommt Johanna drei Geschenke. Sie kann einmal fliegen wie ein Storch, einmal klein sein wie eine Ameise und einmal stark wie ein Löwe. Im weiteren Verlauf ihrer Reise, die von nun an heimlich von den drei Tieren

verfolgt wird, kommt sie in Versuchung, ihre Gaben vorschnell zu verbrauchen - doch sie bleibt standhaft. Als sie schließlich von einem Prinzen hört, der von einem Ungeheuer gefangen gehalten wird, entschließt sie sich, diesen zu befreien und stellt dabei fest, dass es größere Prüfungen gibt als die Bekämpfung von Ungeheuern. Das Happy End ist komplett, als Johanna und der Prinz gemeinsam in den Palast ziehen und Löwe, Storch und Ameise beschließen, von nun an als beste Freunde zusammenzubleiben.

Das Stück vermittelt den kleinen Zuschauern Besonnenheit im Umgang mit wertvollen Ressourcen, Zivilcourage statt Gleichgültigkeit und Mut, einen eingeschlagenen Weg nicht vorschnell zu verlassen.

Spieltyp: Märchen

Bühnenbild: Einfache Bühne mit Schattenspiel-Rückwand, 12 Bilder

Darsteller: 10 Charaktere, die von 3 Spielern gespielt werden können,

mind. 1w1m. Für Zuschauer ab 4 J geeignet

Spieldauer: Ca. 60 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 4 Textbüchern zzgl .Gebühr

Musik: Ad libitum

Es gibt kein Bühnenbild. Die Orte werden von einem Schattenspiel dargestellt, das praktischerweise von einem Diaprojektor auf die Bühnenrückwand projiziert wird. Die Bilder sollten einfache Strichzeichnungen sein, da im Stück erzählt wird, dass die Ameise "Stöckchen vor die Sonne legt", und so ein "Bühnenbild auf den Fels zaubert".

Tipp: Mit einem dünnen Edding ganz zarte Zeichnungen auf feste Plastikfolien, die dann in die Diarahmen eingelegt werden können. Für Szenen ohne Dia kann eine schwarze Pappe in den Rahmen gelegt werden, damit kein Bild zu sehen ist. Warnung bei "Schwarzbild": Den Projektor bei längerem Nicht-Gebrauch, z.B. während der Proben, ausschalten, da er sonst überhitzt.

Folgende Requisiten sind wünschenswert:

Stöckchen auf der Bühne

Baumstamm auf der Bühne

Pfeife für Vater

Stock mit angeschnürtem Bündel für Johanna

Drei Müllersäcke

Picknickkorb mit Brot und Flasche Milch für Müller

Taschentuch für Städter

Großes Schwert für Johanna

Abgänge sollten links und rechts sein. Dort könnte je eine Gitarre stehen, mit dem der Schauspieler, der gerade hinter der Bühne ist, Stimmungen entstehen lassen kann.

Z. B. könnten Kinderlieder für jeden Auftritt gespielt werden oder Spannungsmusik, wenn Johanna eine Entscheidung treffen muss.

Auf der rechten Bühnenseite wäre eine Erhöhung sinnvoll. Das ist im Idealfall ein Balkon, von dem Johanna in der ersten Szene die Stadt bewundert. Es kann aber auch ein verdeckter Tisch sein, auf den sie klettern kann. Darunter kann dann auch für die letzte Szene das Schwert versteckt sein.

Personen:

Löwe - Erzähler - Städter - Mütterchen

Storch - Johannas Vater - Müller - Prinz

Ameise - Johanna

Bild 1

(Löwe und Storch kommen vom Eingang auf die Bühne. Sie verneigen sich vor ihrem Publikum und fangen ihr Konzert an. Der Storch singt, der Löwe "brüllt" sein tenorhaftes Laaaa. Die Ameise piepst hinter der Bühne leise mit)

Alle:

(singen)

Ein Freund, ein guter Freund ...

Löwe:

(ins Publikum)

Darf ich vorstellen: Ihr seht hier die drei besten Freunde, die es gibt!

Storch:

DREI bessere Freunde gibt es nicht auf der Welt!

(Pause. Verwunderte Blicke ins Publikum)

Storch:

Wieso guckt ihr denn so merkwürdig? Ihr glaubt wohl, dass DREI so unterschiedliche Tiere keine Freunde sein können?

Löwe:

Du, Storch.

Storch:

Ja, Löwe?

Löwe:

Ich glaube, DIE glauben, wir können nicht zählen!

Ameise:

Wieso, wir sind doch ganz offensichtlich zu dritt!

(Die Stimme der Ameise kommt aus dem Off. Dabei blicken Löwe und Storch auf einen Punkt auf dem Boden)

Löwe:

Naja, WIR wissen das!

Storch:

Sagen wir es doch so, wie es ist! Du bist zu klein. Man sieht dich einfach nicht, Ameise.

(Der Blick von Löwe und Storch wandert direkt vor den Storch)

Ameise:

Ha. Wenn ich deine langen Beine hätte, wäre ich viel größer wie du!

Storch:

Erstens heißt es "größer als du", und zweitens wärst du dann immer noch nicht zu sehen, Ameise.

Ameise:

Warte, ich hab eine Idee. Ich werde einfach "scheinbar wachsen"!

(Der "Punkt" läuft hinter die Bühne. Storch und Löwe schauen hinterher)

Storch:

"Scheinbar wachsen"? Was hat die Ameise denn jetzt schon wieder vor?

Löwe:

Sie läuft nach hinten, zu dem großen Stein. Dort, wo die Sonne so schön strahlt. Sie schiebt den Stein weg. Jetzt strahlt die Sonne auf den großen Baum.

Ach, jetzt weiß ich, was sie vorhat!

(Plötzlich ist die Ameise als großer Schatten zu sehen.)

Dia: Ameise)

Ameise:

Jetzt können alle meinen großen Schatten sehen. Ich bin genauso groß als ihr!

Storch:

Genauso groß WIE ihr.

(Die Ameise kommt auf die Bühne und tritt so aus dem Schatten. In diesem Moment verschwindet das

Ameisendia. Dia: Schwarzbild. Die Ameise baut sich vor dem Storch auf)

Ameise:

Na, dann eben genauso groß WIE ihr!

Storch:

Aber das ist doch geschummelt.

Ameise:

Ha! Du bist nur neidisch, dass du nicht selber auf so gute Ideen kommst.

Storch:

Gar nicht wahr.

Ameise:

Du kannst ja immer nur meckern!

Storch:

Du Scheinriese, du!

Ameise:

Und du bist gemein!

Löwe:

(zu Storch und Ameise)

Storch. Ameise. Hört auf zu streiten.

(zum Publikum)

Das erinnert mich fast an den Tag, als wir uns kennengelernt haben. Da haben wir drei auch gestritten wie die Krähen auf der Wiese. Ich kam von da drüben und -

(Der Storch fällt ihm ins Wort)

Storch:

Ach, die alte Geschichte will doch keiner mehr hören!

Ameise:

Doch, doch. Ich will sie noch mal hören. Und zwar ganz genau.

(zum Publikum)

Ihr wollt sie doch auch hören, oder?

(zu Storch und Löwe)

Seht ihr. Die wollen sie auch hören!

Es war an einem sonnigen Juninachmittag, die Schmetterlinge flogen herum und die Welt sah bunt und einladend aus. Mit meinem bis oben hin gepackten Picknickkorb ging ich fröhlich und vergnügt ...

(Der Storch fällt ihr ins Wort)

Storch:

Moment. Die Kinder wollen unsere Geschichte hören, nicht deine!

Löwe:

Storch! Ameise. Ich habe eine Idee. Damit keiner von uns beleidigt ist, dass er seltener vorkommt als der andere, erzählen wir einfach die Geschichte von Johanna.

Ameise:

Das ist eine tolle Idee. Denn ihr haben wir zu verdanken, dass aus uns so gute Freunde wurden.

Storch:

Die BESTEN Freunde.

Ameise:

Na gut, dann eben die besten Freunde. Ich möchte die Johanna spielen!

(Die Ameise hüpfte fröhlich hin und her. Der Storch weiß nicht, was er davon halten soll)

Löwe:

Also gut, die Ameise spielt die Johanna. Storch, du bist jetzt am Anfang Johannas Vater, der alte Witwer, mit dem sie zusammen in der gemütlichen Hütte im Wald lebte.

Ameise:

Schaut mal!

(Sie geht mit ein paar Zweigen hinter die Bühne und das Dia: Hütte erscheint)

Wenn ich die Zweige hier auf den Stein lege, dann sieht der Schatten auf dem Baum aus wie eine Hütte.

Löwe:

Prima, jetzt haben wir ja sogar ein Bühnenbild. Dann kann es ja losgehen.

(Ameise und Storch links ab. Löwe rechts)

Bild 2

(Johanna und Witwer Auftritt von links)

Johanna:

(Ameise)

Vater, was für ein herrlicher Morgen. Der Tau auf den Blättern ist wunderbar kühl und die Luft ist warm und duftet nach Moos.

(Johanna läuft zur Anhöhe, Balkon oder Tisch. Sie blickt verträumt in die Ferne)

Die Luft ist so klar, dass man bis zu der großen Stadt sehen kann.

Witwer:

(Storch)

Johanna, komm her. Es gibt Beeren und Milch zum Frühstück. Und danach will ich dir von den Burgen und den furchtlosen Rittern erzählen, von den Turnieren und von den von Ehrgeiz zerfressenen Königen.

Johanna:

Oh ja Vater, erzähle mir alles, was du weißt. Von dem

Feuer legenden Kaiser, von dem Verwalter, der sich selbst zum König krönte und von dem Erzbischof, der aus seiner eigenen Stadt gejagt wurde.

Ich kann es vor mir sehen. Die bunten Fahnen, die Trompeten, das Hufgeklapper. Die Prinzen! Oh Vater, wie in meinem Traum. Ich höre die Stimme des Prinzen ...

(Es erklingt eine Stimme aus dem Off)

Löwe:

Du bist mein, ich bin dein
dessen sollst du gewiss sein
Du bist verschlossen
in meinem Herzen;
verloren ist das Schlüssellein.
du musst für immer drinnen sein.

Johanna:

(in sich gekehrt. Zu sich selbst sagend)

Ich muss dies alles mit eigenen Augen sehen!

Witwer:

Oh ja, es gibt viel Schönes in der Welt. Aber glücklich ist der, der die Schönheit des Ortes erkennt, an dem er jetzt gerade in diesem Augenblick weilt.

Johanna:

Natürlich ist unser Wald ein wunderbarer Fleck zum Leben. Aber wie herrlich muss der Rest der Welt sein. So bunt und voller Melodien. Oh, Vater, lass mich die Welt sehen, bevor ich den Platz finde, an dem ich den Rest meines Lebens verbringen möchte.

Witwer:

Aber dir wird immer das Geld zum Reisen fehlen. Wovon willst du denn leben?

Johanna:

Ich muss fort, liebster Vater. Bitte, du musst mich verstehen.

Witwer:

Nun denn, Johanna, dann folge deinem Herzen. Aber versprich mir, dass du deinen alten Vater nicht vergisst.
(Johanna holt ihr Bündel und geht dann winkend hinten rechts ab. Löwe kommt von rechts)

Löwe:

So machte Johanna sich auf und sagte ihrem Vater Lebewohl.

(Der Vater verändert seine Haltung und wird wieder zum Storch. Oder er geht ab und Storch kommt auf die Bühne)

Storch:

Doch der Weg durch den Wald ...

(Dia: Schwarzbild. Beide stellen sich als Bäume auf die Bühne)

war lang und voller Überraschungen ...

Bild 3a

(Ein Waldweg. Johanna kommt von rechts vorne. Löwe und Storch stehen als Bäume auf der Bühne)

Johanna:

Ich werde diesen Wald vermissen. Und der Weg wird sicher beschwerlich. Aber mich zieht es in die Ferne.
(Sie geht los. Auf der Mitte der Bühne bleibt sie auf einem Fleck und tut so, als ginge sie weiter. Die "Bäume" gehen nach links ab)

Ein dunkler dichter Wald ist nur dann dunkel und dicht, wenn man nicht hofft, dass er irgendwann licht wird.

(Man hört ein fürchterliches Geheul)

Was ist das für ein fürchterliches Geheul? Ich muss doch sehen, was es da gibt.

(Johanna geht nach oben auf den Balkon oder die Anhöhe. Black)

Bild 3b

(Johanna schaut von oben auf die leere Bühne. Dia: Pferd auf dem Kopf. Die Bühne ist leer)

Oh, ein totes Pferd. Und dahinter: welch illustres Trio. Selten sieht man diese Gesellen beieinander. Ein Löwe, ein Storch und eine Ameise.

(Als Ameise geht sie die Treppe herunter. Falls Johanna und die Ameise von unterschiedlichen Personen gespielt werden, muss an dieser Stelle der Text geändert werden)

Hui, jetzt wird es doch anstrengend. Bin ich jetzt Johanna und beobachte, oder bin ich die Ameise und streite mich mit euch?

(Der Storch streckt seinen Kopf hinter der Bühne hervor)

Storch:

Ich wusste doch, dass die Ameise das nicht hinbekommt!

(Der Löwe kommt auf die Bühne)

Löwe:

Natürlich bekommt sie das hin. Los, komm hier rüber. Jetzt zeigen wir, wie sehr wir uns damals gestritten haben!

Ameise:

Also gut.

Alle:

(reden wild durcheinander)

Storch:

Ich habe das tote Pferd zuerst gesehen. Hoch in der Luft war ich, da sah ich diesen vortrefflichen Imbiss und flog sogleich näher. Ihr seht ein: Ich war gewiss der Erste, der es sah.

Löwe:

Nein! Ich habe den unbeseelten Gaul hier zuerst entdeckt. Dort drüben bei der Lichtung stand ich und nahm Witterung auf. Lange bevor irgendwer das Pferd sah, roch ich dieses köstliche Mahl. Deswegen gehört das Pferd mir allein!

Ameise:

Lange bevor du das Pferd gesehen und du es gewittert hast, fühlte ich tief unten in der Erde, wie es umfiel und mausetot liegenblieb. Sogleich machte ich mich auf den Weg an die Oberfläche, und da war kein Storch und kein Löwe weit und breit.

Storch:

Tauch wieder ab in dein Erdreich oder du machst Bekanntschaft mit meinem Schnabel.

Löwe:

Erhebe du dich wieder in die Lüfte, oder du machst Bekanntschaft mit meiner Pranke.

Storch:

Obacht, mein lieber Löwe. Einschüchtern lasse ich mich nicht von so einem alten grauen Kätzchen!

Ameise:

Glaubt nicht, ich wüsste mich nicht zu wehren. Allein bin ich vielleicht klein und schwach, aber lasst mich meine Brüder holen, da zählen wir Tausende und werden euch beißen, dass ihr aussieht wie Fliegenpilze!

Storch:

Und wenn du eine Millionen Ameisen zur Hilfe holst. Fliegen könnt ihr noch lange nicht. Und wenn ich dann in der Luft bin, möchte ich die dummen Gesichter von dir und deinen Brüdern sehen.

Löwe:

Warum fliegst du denn nicht gleich weg? Dann bin ich wenigstens einen lästigen Konkurrenten los!

Ameise:

Genau. Einen lästigen Konkurrenten los!

Löwe:

(zum Publikum)

Und gerade als wir uns so stritten, kam Johanna um die

Ecke und begrüßte uns sehr freundlich.

Storch:

Freundlich? Streithähne hat sie uns genannt. Zuerst dachte ich, sie wollte auch noch etwas von dem Pferd abhaben.

Löwe:

Aber sie sagte, Pferde seien zum Reiten da und nicht zum Mittagessen.

Ameise:

Reiten? Wohin denn?

Storch:

Auf einem toten Pferd kann man nicht mehr reiten.

Ameise:

(beleidigt)

Das weiß ich auch.

Storch:

Da Johanna nicht mit uns streiten wollte, baten wir sie kurzerhand, unseren Streit zu schlichten. Und das tat sie dann auch.

Der Löwe, der das Pferd als erstes gerochen hat, bekam das Fleisch. Denn das ist es, was man riechen kann. Und mit seinen kräftigen Zähnen konnte er es auch als einziger von uns zerreißen.

Ameise:

Der Storch, der das Pferd als erstes sah, bekam die Gebeine, denn die sieht man auch noch aus der Luft, wenn das Fleisch längst gefressen ist. Außerdem konnte er mit seinem langen Schnabel am Besten die Knochen abpicken!

Löwe:

Die Ameise, die den Sturz als erste bemerkte, sollte für sich und ihre Brüder den hohlen Kopf erhalten, damit sie darin nisten kann!

Storch:

Das Pferd zwischen uns aufzuteilen! Wahrlich, das war eine gute Idee.

Ameise:

Hätte von mir sein können!

Storch:

(ironisch)

Genau!

Löwe:

Eine Teilung, mit der ich gut leben konnte.

Ameise:

Wie war ich fröhlich. Und, wenn ich ehrlich bin, etwas anderes als den hohlen Kopf hatte ich ohnehin nie